

JOHANNES GROSSMANN / WIEN

DER BAU DES SINAIKLOSTERS NACH PROKOPIOS
UND EUTYCHIOS

Das heute der hl. Aikaterina geweihte Kloster auf dem Berg Sinai wurde bekanntermaßen vom römischen Kaiser Justinian I. (527–565) errichtet. Dies bezeugen vor allem die in die Deckenbalken der Hauptkirche des Klosters geschnitzten Inschriften.¹ Das Kloster steht in einem Tal an der Stelle, an der die christliche Tradition den Brennenden Dornbusch lokalisiert. Im Süden des Tals erhebt sich der Gipfel, den dieselbe Tradition mit demjenigen Gipfel identifiziert, auf dem der Prophet Moses das Gesetz von Gott erhalten hat. Spätestens seit dem 4. Jahrhundert wurden beide Orte von Pilgern aufgesucht.² Einer dieser Pilger war Ioulianos Saba, der bei seinem Besuch im Jahr 363 auf dem Mosesberg mit einfachen Mitteln die erste Kapelle baute.³ Eine irrtümlicherweise dem Neilos von Ankyra zugeschriebene Erzählung⁴ berichtet, daß sich im Verlauf des folgenden Jahrzehnts (363 bis 375/377) im Dornbuschtal und auf den umliegenden Bergen und Tälern immer mehr Mönche ansiedelten, die in der Nähe des Dornbusches eine Kirche errichteten. In der Kirche versammelten sie sich jeden

¹ I. ŠEVČENKO, The early period of the Sinai monastery in the light of its inscriptions. *DOP* 20 (1966) 262; Inschriften Nr. 4 und 5. 256b; Kommentar.

² Ausführlich über die Pilger des 4. Jahrhunderts: R. SOLZBACHER, Mönche, Pilger und Sarazenen (*Münsteraner theologische Abhandlungen* 3). Altenberge 1989, 111–134.

³ P. GROSSMANN, Besuche und Überfälle in der vorjustinianischen Laura am Mosesberg. *BZ* 92 (1999) 455f.

⁴ Die Trennung des anonymen Autors (der Einfachheit halber Neilos Sinaites genannt) von Neilos von Ankyra befürworteten neuerdings: F. CONCA, Per una edizione critica di [Nilo], *Narrationes* (*P.G.*, 79, 589–694). *Acme* 31 (Mailand 1978) 38; P. GROSSMANN, Neue baugeschichtliche Untersuchungen im Katharinenkloster im Sinai. *Archäologischer Anzeiger* 1988, 557f.; PH. MAYERSON, Observations on the ‘Nilus’ *Narrationes*. *Journal of the American Research Center in Egypt* 12 (1975) 52 (Nachgedruckt in: PH. MAYERSON, Monks, martyrs, soldiers and Saracens. *Papers on the Near East in Late Antiquity* [1962–1993]. Jerusalem 1994, 105ff.) und SOLZBACHER (wie A. 2). 200f.; Die Vermischung beider Personen fand spätestens im 10. Jahrhundert statt, siehe *Synaxarion von Konstantinopel* (aus dem 11. Jahrhundert) 12. Nov., 14. Jan. (217, 6. 390, 18. 391, 52 DELEHAYE) und *Menologion des Basileios II.* (um 1000) 13. Jan. (*PG* 117, 256 A).

Samstag zum nächtlichen Gottesdienst, um am darauffolgenden Sonntag wieder in ihre Einsiedeleien zurückzukehren.⁵ Diese Mönche wurden oft von räuberischen Beduinen überfallen und getötet, so daß sie zu ihrem Schutz in der Nähe der Kirche am Dornbusch noch vor der Zeitspanne 375 bis 377 einen Turm (ὄχυρομα, πύργος) errichteten, in den sie sich bei derartigen Gefahren zurückziehen konnten.⁶ Die Anzahl der Mönche der Dornbuschlaura dürfte während der folgenden zwei Jahrhunderte so weit angewachsen sein, daß der genannte Turm mit ungefähr 10 x 10 m Innenmaße zu klein war, um bei einer Gefahr alle Einsiedler aufzunehmen. Auf irgendeinem Weg wird Justinian von dieser Not der Sinaimönche erfahren und den Auftrag zum Bau eines befestigten Klosters erteilt haben.

Zu der Frage äußert sich der melkitische Patriarch von Alexandria Eutychios (arab. Saʿīd b. al-Baṭrīq, geb. 877, Patriarch 933–940) in seiner auf Arabisch verfaßten und in zwei Fassungen publizierten Weltchronik.⁷ Nach ihm erfuhren die Mönche von der Baulust Justinians, suchten ihn auf

⁵ Neilos Sinaites 3, 4. 11f. 4, 1: die Kirche am Dornbusch (ed. F. CONCA, Nilus Ancyranus narratio. Leipzig 1983, 13, 16–19. 16, 13f. 22f. 20, 3–8. 13). Zum nächtlichen Gottesdienst vgl. auch Ammonios (ed. F. COMBEFIS, Illustrium Christi martyrum lecti triumphii. Paris 1660, 88–132, bes. 90). Die Berichte von Neilos Sinaites und Ammonios wurden unter Heranziehung weiterer Handschriften (Sinai und Berg Athos) ohne kritischen Apparat von D. G. TSAMES mit neugr. Übersetzung von K. A. KATSANES ediert: DIES., Τὸ μαρτυρολόγιον τοῦ Σινᾶ (Σιναιτικὰ κείμενα 2). Thessalonike 1989, 194–235: Ammonios. 256–355: Neilos Sinaites.

⁶ Die Erwähnung des Turms bei Ammonios (91f. COMBEFIS). Zum archäologischen Befund des Turms und seiner Datierung: GROSSMANN, Untersuchungen 556–558. 546 Abb. 3; Zur Datierung des Berichts des Ammonios in die Zeitspanne 375 bis 377 und der Erzählung des Neilos Sinaites nach Ioulianos Saba (363) und vor Ammonios (375/377): GROSSMANN, Besuche 457f. und 461–463. Diesen von Eutychios erwähnten Turm (ar. *burg*) übersetzt BREYDY (siehe A. 7) (Text) 107, 8. 9. 15. (Übers.) 89, 7. 9. 25, irrtümlicherweise mit *Burg*.

⁷ Kurze Fassung der Chronik (nur durch den Sin. ar. 582 vertreten): ed. M. BREYDY, Das Annalenwerk des Eutychios von Alexandria. Ausgewählte Geschichten und Legenden kompiliert von Saʿīd ibn Baṭrīq um 935 A. D. (CSCO 471, scr. ar. 44 [Text], 472, 45 [deutsche Übersetzung]). 1985; lange Fassung: ed. L. CHEIKHO, Eutychii patriarchae Alexandrini annales, 2 Bde. (CSCO 50–51, scr. ar. 6–7), 1906–1909 (Die Chronik von Eutychios reicht bis Seite 88 des zweiten Bandes, danach folgt die Chronik von Yaḥyā b. Saʿīd). Nach BREYDY könnte der Sin. ar. 582 (10./11. Jahrhundert) ein Autograph des Eutychios sein. In der Forschung wird die kurze Fassung als die von Eutychios verfaßte alexandrinische Redaktion und die lange als eine später erweiterte antiochenische Redaktion angesehen, vgl. BREYDY (471) XIII f.; *Encyclopédie de l'Islam, nouvelle éd.* 8 (1995) 884. Zur Klärung dieser Frage sei auf Yaḥyā b. Saʿīd verwiesen, der in seiner Chronik, PO 23, 485f., zwei von Eutychios erstellte Fassungen erwähnt, von denen die zweite gegenüber der ersten ungefähr den doppelten Umfang einnimmt.

und baten ihn um den Bau eines Klosters, das sie vor den Überfällen der Beduinen schützen könne.⁸ Es wurde von anderer Seite behauptet, Eutychios sei zu dieser Schilderung vom hl. Sabas inspiriert worden, der Justinian um den Wiederaufbau verschiedener Kirchen und die Errichtung eines Kastells (κάστρον) zum Schutz seiner Laura vor Beduinen gebeten hatte.⁹ Dieses Ereignis, jedoch ohne die Erwähnung des Kastells der Sabaslaura, erzählt Eutychios aufgrund der Sabasvita von Kyrillos von Skythopolis noch dazu kurz vor dem Kapitel über den Sinai.¹⁰ Gegen den Vorwurf ist einzuwenden, daß einerseits das durch Kyrillos von Skythopolis gut überlieferte Beispiel von Sabas die Glaubwürdigkeit solch einer Aktion bezeugt, und andererseits man an den dicken und hohen Mauern des Sinaiklosters den beabsichtigten Wehrcharakter ablesen kann. Darüber hinaus überliefert Ioannes von Nikiou die Benachrichtigung Justinians, der daraufhin den Auftrag erteilte, zum Schutz der Mönche Festungen zu errichten.¹¹ Es ist aber nicht dieses Problem, das uns hier beschäftigen soll, sondern eher, was genau Justinian im Dornbuschtal und in der Umgebung bauen ließ.

Um diese Frage zu beantworten, werden gewöhnlicherweise zwei Quellen herangezogen, die die ausführlichste Darstellung der baulichen Aktivitäten Justinians im Süden der Sinaihalbinsel liefern. Die eine ist die vorhin erwähnte Chronik des Patriarchen Eutychios, der freilich mehr als drei Jahrhunderte nach dem Bau des Sinaiklosters lebte und noch dazu gelegentlich seine Schilderungen mit fiktiven Details und Dialogen anreicherte. Die zweite Quelle ist das von Prokopios von Kaisareia (um 500 bis nach 560) verfaßte Werk über die Bauten Justinians. Prokopios hat den Vorteil, ein Zeitgenosse Justinians zu sein, aber sein Kapitel über den Sinai in Περὶ κτισμάτων stellt ein bisher ungelöstes Rätsel dar. Mehrere Autoren, nämlich G. FORSYTH, P. GROSSMANN, C. MANGO, Ph. MAYERSON, I. SHAHÍD und R. SOLZBACHER, haben sich mit diesem Kapitel auseinandergesetzt. Sie konnten aber nur mit umständlichen Zusatzerklärungen ihre Deutungen vorlegen, die zwar alle in ihrer Herleitung präzise durchdacht sind, aber letztlich nicht der Aussage des Prokopios gerecht werden, sondern ihm grobe inhaltliche Fehler vorwerfen.

⁸ Eutychios 253 ([Text] 107, 2–5. [Übers.] 88, 27–89, 3 BREYDY [wie A. 7]).

⁹ SOLZBACHER (wie A. 2) 256; Kyrillos von Skythopolis 70. 72 (173, 9–11. 175, 7–19 SCHWARTZ).

¹⁰ Eutychios 252 ([Text] 106, 2–6. [Übers.] 88, 3–10 BREYDY [wie A. 7]).

¹¹ R. H. CHARLES, *The chronicle of John coptic bishop of Nikiu (c. 690 A.D.)*. London 1916, 89, 34 (125).

Prokopios spricht von zwei Gebäuden, die Justinian auf dem Sinai errichten ließ: eine der Gottesmutter geweihte Kirche¹² für die Mönche und ein starkes Kastell (φούριον ἐχυρώτατον), in dem στρατιῶται untergebracht wurden.¹³ Was alle Deutungsversuche gemeinsam haben, ist die Vorstellung, Prokopios meine mit dem Kastell das Kloster am Dornbusch.¹⁴ Tatsächlich legen die Klostermauern mit ihrer Mauerstärke und ihren turmartigen Verstärkungen an den Ecken diese Vermutung nahe.¹⁵ Daß es sich hier aber nicht um ein φούριον ἐχυρώτατον handelt, wie es Prokopios charakterisiert, haben alle Autoren festgestellt. FORSYTH und MANGO, der von

¹² Gegen die in der Forschung bestehende Gewohnheit, die Überführung der Reliquien der hl. Aikaterina bzw. ihr Patronat für das Kloster willkürlich in das 9.–11. Jahrhundert zu datieren, wurde im Westen noch im 13.–15. Jahrhundert vielfach die Gottesmutter als die Patronin der Kirche und des Klosters angesehen (Urkunde von Petrus Ziani des Jahres 1212 [2, 146 TAFEL – THOMAS]); Urkunden von Päpsten: G. HOFMANN, Sinai und Rom. *OC* 9 [1927] 242, 248, 262f.). Erst im Jahr 1328 begann Papst Johannes XXII. wahrscheinlich als erster die hl. Aikaterina als Patronin zu nennen (HOFMANN, a. O. 258, 262; 1334; so auch P. KAWERAU, Christl.-arab. Chrestomathie 2 [CSCO 385, Subs. 53] 32 A. 4; im 14. Jahrhundert). Im orthodoxen Raum dagegen heißt das Kloster bis heute: Ἐκὸς Μονῆ τοῦ Θεοβαδίστου Ὁρους Σινᾶ (so z. B. in den offiziellen Briefen des Klosters). Die früheste Erwähnung der Reliquien stammt vom frühen 13. Jahrhundert (sinaitisches Typikon von 1214 [409, 411 DMITRIEVSKIJ, Opisanije 3]; Magister Thietmar im Jahr 1217: S. de SANDOLI, Itinera hierosolymitana 3 [Stud. bibl. franc. coll. maior 24], Jerusalem 1938, 276). Obwohl seitdem die Reliquien an exponierter Stelle im Katholikon aufbewahrt wurden und das Fest der hl. Aikaterina gefeiert wurde, wies man im orthodoxen Raum vom 15. bis 17. Jahrhundert die Kirche vorübergehend dem Fest der Verkörperung zu (Διήγησις Δαναῦλ [15. Jahrhundert], *Pravoslavnyj palestinskij sbornik* [=PPS] 8 [1884] 5, 27; Ἐπιμηναία [15. Jahrhundert], *PPS* 56 [1903] 18, 2; Vasilij Posnjakov [1558–1561]: B. de KHITROWO, Itinéraires russes en Orient. Genf 1889, 301; Theodosios Zygomalas [1576], *PPS* 56 [1903] 51, 26, 52, 9; Yūhannā ‘Uwaysāt [1636]: C. M. WALBINER, Christl.-arab. Bericht. *Parole de l’Orient* 24 [1999] 332). Erst im Verlauf des 18. Jahrhunderts setzte sich die hl. Aikaterina als Patronin der Kirche durch (erstmalig im 17. Jahrhundert: Περί τοῦ ὄρους τοῦ ἁγίου Σινᾶ [1612–1675], *PPS* 46 [1896] 33, 21, 34, 17; Kloster des hl. Dornbusches; Ḥalīl Ṣabbāg [1753], *Al-Machriq* 7 [1904] 959, 4f. [?], 967, 26–968, 1, 962, 17f.: Verkörperung). Allerdings taucht die hl. Aikaterina im Namen des Klosters erst im 19. Jahrhundert auf und bleibt bis heute lediglich eine Variante zum offiziellen Namen nach dem Berg Sinai.

¹³ Prokopios, περὶ πτωμάτων 5, 8, 5–9 (168, 14–169, 9 HAURY – WIRTH).

¹⁴ Daß die Mauern zusammen mit der Kirche errichtet wurden, kann zweifellos von den gleichartig bearbeiteten Steinblöcken abgeleitet werden.

¹⁵ Daher wird das Kloster wahrscheinlich tatsächlich in den Quellen gelegentlich Kastell genannt: κάστρον (Ioannes Klimakos: *PG* 88, 797 A), qaṣr at-Ṭūr *Kastell des Berges [Sinai]* (Vita von ‘Abd al-Masīḥ, Abt des Sinaiklosters, ed. mit engl. Übers. S. H. GRIFFITH. *Le Muséon* 98 [1985] 365, 3).

FORSYTH abzuschreiben scheint, nehmen dies kommentarlos zur Kenntnis,¹⁶ wogegen SOLZBACHER hierin eine versteckte Kritik gegen den verhaßten Kaiser sehen möchte. So soll Prokopios aus einem festen Kloster und einer bescheidenen Truppe eine starke Festung und ein großes Truppenkontingent gemacht haben, in der Annahme, der Leser würde die Unsinnigkeit einer mitten im Gebirge, weit entfernt von jeglicher Verkehrsstraße stationierten Truppe erkennen.¹⁷ P. GROSSMANN weist auf das Problem des Zusammenlebens von Mönchen und Soldaten hin, da letztere alles mögliche Gesindel anziehen, das die Soldaten zur Ausgabe ihres Geldes verleitet, wobei Kneipenbesuch und Prostitution an erster Stelle zu nennen sind. Daher meint er, daß das Soldatenlager, welches entgegen der Beschreibung von Prokopios nur ein bescheidenes gewesen sein kann, in gewisser Entfernung vom Kloster gestanden haben muß. Andererseits berichten der Pilger von Piacenza (6. Jahrhundert), der noch zu Lebzeiten Justinians das Dornbuschtal besuchte, und Eutychios nichts von einem Kastell. So wäre es möglich, daß überhaupt kein Kastell errichtet wurde, sondern der Informant des Prokopios das noch unfertige Kloster und die Menge der bei den Bauarbeiten eingespannten Soldaten gesehen hat, welcher Anblick ihm den Eindruck eines entstehenden Kastells vermittelte. Das Dornbuschtal kommt nämlich für die Stationierung einer Schutztruppe für den Sinai nicht in Frage.¹⁸ SHAHĪD, der seinen Kommentar mit reichem Material der arabischen Verhältnisse in Palästina versieht, betont, daß ein Kastell beim Mosesberg, gegen Prokopios, nur als Schutz für die Mönche verstanden werden kann.¹⁹ Im Vergleich mit Eutychios schlägt er vor, die *Stratiotai* von Prokopios mit den bei Eutychios genannten (angeblichen) Sklaven des Klosters zu identifizieren, die Justinian zum Schutz der Mönche östlich des Klosters ansiedelte und die, gegen Eutychios, arabische Foederaten gewesen sein können.²⁰ MAYERSON spricht Prokopios angesichts der Absurdität,

¹⁶ G. H. FORSYTH, The monastery of St. Catherine at Mount Sinai. The church and fortress of Justinian. *DOP* 22 (1968) 6; C. MANGO, Justinian's fortified monastery, in: The monastery of St. Catherine (hrsg. O. BADDELEY – E. BRUNNER). o.O. 1996, 71–83, bes. 77.

¹⁷ SOLZBACHER (wie A. 2) 257f.

¹⁸ GROSSMANN, Untersuchungen (wie A. 4) 551–553. Den Pilger von Piacenza, der gewöhnlich um 570 angesetzt wird, datiert GROSSMANN, Besuche (wie A. 3) 455 mit A. 2 (ausführliche Darstellung der Problematik), zwischen 551 und 560.

¹⁹ I. SHAHĪD, Byzantium and the Arabs in the sixth century (=BASIC) 1, 2. Washington 1995, 974f.

²⁰ SHAHĪD, BASIC 1, 2, 978f. SHAHĪD, BASIC 1, 2, 978, geht davon aus, daß das Sinaikloster zur Zeit von Eutychios *dayr al-'abūd* (Kloster der Diener) genannt worden sein könnte, was nachträglich auf die Behausungen der sogenannten Sklaven übertragen wurde. Diese Bezeichnung scheint in der Edition von CHEIKHO (wie A. 7) 1, 204, 3, auf. Im Sin.

mitten im Zentrum des Sinaigebirges, weit entfernt vom Roten Meer und den Handelsstraßen eine Truppe zu stationieren, jegliche Glaubwürdigkeit ab.²¹ In seiner Kritik spricht MAYERSON jedoch zwei Details an, die uns der Lösung näher bringen.

MAYERSON kritisiert Prokopios wegen seiner schlechten Kenntnis der geographischen Lage des Sinai. 1. Offensichtlich liegt der Berg Sinai nicht direkt am Roten Meer.²² 2. Nach der Beschreibung von Prokopios scheint die Kirche nicht innerhalb des Kastells oder des Klosters am Fuß des Berges, sondern auf einer Ebene unter dem Gipfel gebaut worden zu sein.²³ Den zweiten Punkt, daß die Kirche und das Kastell an zwei verschiedenen Orten errichtet worden sein könnten, haben auch FORSYTH, MANGO und SOLZBACHER beobachtet, sie schenken ihm aber keine Aufmerksamkeit.²⁴ Was Prokopios betrifft, so muß betont werden, daß er im Gegenteil bezüglich des Sinai eine recht gute Ortskenntnis besaß.

Ein Grund, der zum Mißverständnis des Sinaikapitels von Prokopios führte und in der Kritik von MAYERSON indirekt angesprochen wird, ist das Verständnis der Bezeichnung Sinai (Σινά) bei Prokopios. Diese Bezeichnung beschränken die erwähnten Autoren auf den sogenannten Mosesberg, der im heutigen Sprachgebrauch auch Sinaiberg heißt. Weitet man aber den Begriff Sinai bei Prokopios auf das ganze Bergmassiv des Südsinai aus, das tatsächlich an langen Strecken das Meer berührt, so liegt der Sinai *direkt neben dem Roten Meer* (ἄγχιστά πη τῆς Ἐρυθροῦς καλουμένης θαλάσσης).²⁵

ar. 582 ([Text] 109, 3 BREYDY [wie A. 7]) dagegen, der mit großer Wahrscheinlichkeit ein Autograph sein könnte, heißen diese Behausungen *dār al-'abīd* (*Wohnort der Diener*), was auf die Diener und Wächter des Klosters bezogen besser paßt. SHAHĪD, BASIC 1, 2, 979, meint offensichtlich, daß die zum Stamm der Banū Šālih gehörenden Diener des Klosters (Ġulmān ad-dayr) zur Zeit von Eutybios christliche Araber gewesen seien. Jedoch geht m. E. deutlich aus dem Text hervor, daß diese Diener, deren Vorfahren nach SHAHĪD höchstwahrscheinlich als christlich arabische Förderaten anzusehen sind, zur Zeit von Eutybios Moslems waren, s. BREYDY (wie A. 7) (Text) 109, 3–6. (Übers.) 90, 23–31, und CHEIKHO (wie A. 7) 1, 204, 5f. Diese Beobachtungen beeinflussen aber nicht grundlegend die Theorie von Prof. I. SHAHĪD und sind eher als marginale Details innerhalb seines monumentalen Werkes anzusehen.

²¹ Ph. MAYERSON, *Procopius or Eutybios on the construction of the monastery at Mount Sinai. Which is the more reliable source?* *Bulletin of the American school of oriental research* 230 (Jerusalem 1978) 34–36a (Nachgedruckt in: MAYERSON, *Monks, martyrs, soldiers and Saracens* [wie A. 4] 134ff.).

²² MAYERSON, *Procopius or Eutybios* 35a.

²³ MAYERSON, *Procopius or Eutybios* 36a.

²⁴ FORSYTH (wie A. 16) 5; MANGO (wie A. 16) 74; SOLZBACHER (wie A. 2) 254.

²⁵ Prokopios, *περὶ κτισμάτων* 5, 8, 1 (167, 27–168, 2 HAURY – WIRTH).

Mit diesem Verständnis ist nun auch die Lokalisierung der Kirche und des Kastells leichter nachzuvollziehen. Nach Prokopios wurde die Kirche *nicht auf dem Gipfel des Berges, sondern viel weiter unten* (οὐ κατὰ τοῦ ὄρους ... τὴν ὑπερβολὴν, ἀλλὰ παρὰ πολὺ ἔνερθεν)²⁶ und das Kastell *am Fuß des Berges* (ἐς δὲ τοῦ ὄρους τὸν πρόποδα)²⁷ errichtet. Mit Berg (ὄρος) ist hier ebenfalls das Sinaimassiv gemeint. Demnach befindet sich die Kirche nicht auf dem Gipfel des Mosesberges, der als zweithöchster Gipfel des Sinaimassivs die Bezeichnung Gipfel des Sinai schlechthin durchaus beanspruchen darf, sondern *weiter unten*, nämlich im Dornbuschtal. Das Kastell dagegen befindet sich *am Fuß des Berges*. Da dieser direkt neben dem Roten Meer liegt, hat man das Kastell an der Küste zu suchen.

Im Norden der kleinen Hafenstadt at-Ṭūr an der Westküste des Sinai wurde bei der Oase al-Wādī²⁸ vor mehreren Jahren ein justinianisches Kastell freigelegt. Die Mönche des Sinaiklosters halten dieses Kastell ihrer Tradition entsprechend für das Johanneskloster, das in einigen neuzeitlichen Pilgerberichten an dieser Stelle erwähnt wird.²⁹ Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert wurde die Ruine des Kastells von der christlichen Gemeinde in at-Ṭūr gelegentlich als Friedhof genutzt.³⁰ Die dort grabenden ägyptischen Archäologen, deren Ergebnisse M. KAWATOKO im Jahr 1995 mit einem Plan des Kastells publizierte, folgen bei der Identifizierung des Baues der Ansicht der Mönche;³¹ umso mehr, als dieses Gebäude die arabische Bezeichnung ad-Dayr (*das Kloster*) trägt.³² Die Merkmale eines Kastells

²⁶ Prokopios, περὶ πτωμάτων 5, 8, 6 (168, 20–22 HAURY – WIRTH).

²⁷ Prokopios, περὶ πτωμάτων 5, 8, 9 (168, 27–169, 2 HAURY – WIRTH).

²⁸ Andere Bezeichnung des Ortes: Wādī ṭ-Ṭūr; das Dorf beim Kastell: Qaryat al-Wādī.

²⁹ Διήγησις Δαυὶλ (15. Jahrhundert), *Pravoslavnyj palestinskij sbornik (=PPS)* 8 (1884) 4, 28; nur Kloster; Διήγησις περὶ τῶν Ἱεροσολύμων (15. Jahrhundert, wohl von Διήγησις Δαυὶλ abgeschrieben), *PPS* 56 (1903) 14, 13; nur Kloster; Vasilij Posnjakov (1558–1561) (wie A. 12) 308; Ephraim (16./17. Jahrhundert, vor 1680): *Al-Machriq* 9 (1906) 798, 16f.; Paisios Hagiapostolites (vom Hrsg. A. PAPADOPOULOS-KERAMEUS auf 1577–1592 datiert, doch muß die Beschreibung wohl nach 1612 geschrieben worden sein, vielleicht i. J. 1629, vgl. V. GARDTHAUSEN, *Cat. cod. gr. sinait.* 130 [534]. H. OMONT, *Inv. som. des man. gr. de la Bibl. Nat.* 3, 296 [680]): *PPS* 35 (1891) 74, 1869; Ἀνονόμου ἀπόδειξις (16. Jahrhundert), *PG* 133, 984 D; Nektarios von Jerusalem (Mitte 17. Jahrhundert im Sinai), Ἐπιτομὴ τῆς ἱεροζουμαζῆς ἱστορίας. Venedig 1677. Nachdruck mit korrigierter Paginierung Athen 1980, 174.

³⁰ Paisios Hagiapostolites (wie A. 29) 74, 1868. 1873f.; P. USPENSKIJ, *Vtoroje putešestvije v sinajskij monastyr' v 1850 godu*. St. Petersburg 1856, 143; Nektarios von Jerusalem und Ephraim (beide wie A. 29) erwähnen den Friedhof nicht.

³¹ M. KAWATOKO, *A port city site on the Sinai Peninsula: al-Ṭūr. The 11th expedition in 1994 (A summary report)*. Tokio 1995, 51. Plan des Kastells: Tafel 27.

³² Vgl. U. DAHARI, *Monastic settlements in South Sinai in the byzantine period*. Jerusalem 2000, 140b.

sind aber anhand der stabilen Mauern und der wehrfähigen Türme deutlich erkennbar. Aufgrund der Ähnlichkeit mit bekannten unter Justinian errichteten Kastellen kann das vorliegende in diese Zeit datiert werden³³ und dürfte daher mit großer Wahrscheinlichkeit das von Prokopios genannte Kastell sein. Darüber hinaus geht aus der Formulierung von Prokopios hervor, daß das Kastell an der Grenze stehen muß, da von *barbarischen Sarazenen* die Rede ist, die *nicht in das Gebiet von Palästina einfallen sollen* (ὡς μὴ ἐνθὲνδε Σαρακηνοὶ βάρβαροι ἔχοιεν ... ἐσβάλλειν ... ἐξ τὰ ἐπὶ Παλαιστίνης χωρία).³⁴ Dementsprechend eignet sich ein Kastell bei at-Ṭūr, dem wichtigsten Hafen des Südsinai, durchaus zur Verteidigung Palästinas gegen zur See eindringende (ἐσβάλλειν) Feinde. Daß das Bergmassiv gerade an dieser Stelle durch die Ebene al-Qā' vom Meer getrennt wird, denke ich, angesichts der inhaltlich übereinstimmenden Faktoren, vernachlässigen zu können. Immerhin beginnt die 100 m Höhenlinie bei ungefähr 10 km Entfernung von der Küste und die 300 m Höhenlinie bereits bei ungefähr 20 km. Außerdem könnte man dieses Detail einer ungenauen Informierung zuschreiben.

Eutychios spricht nun in bezug auf Rāya (gr. Ραῖθου, der Vorgängerort des spätmittelalterlichen at-Ṭūr) über ein Kloster, das Justinian dort errichten ließ.³⁵ Diese Aussage kann folgendermaßen erklärt werden: Bald nach der islamischen Eroberung Palästinas (634 Eroberung von Jerusalem) wurde das Kastell bei al-Wādī sicherlich von der römischen Besatzung geräumt. In der Nachbarschaft der 10 km nördlich (Luftlinie) von at-Ṭūr, nahe an der Küste befindlichen Quelle Bi'r Abū Ṣuwayra sind Spuren von mehreren in die Berge Ġabal Abū Ṣuwayra und Ġabal Ḥammām eingegrabenen Höhlen erhalten, die kleine Kapellen und vereinzelt christliche Malereien aufweisen.³⁶ Es ist anzunehmen, daß diese Höhlen von den durch den Ammoniosbericht seit dem Beginn des 4. Jahrhunderts bezeugten Mönchen der Laura bei Raithou bewohnt wurden.³⁷ Man kann sich vorstel-

³³ P. GROSSMANN, Christliche Architektur in Ägypten (*Handbuch der Orientalistik* 1, 62, 2002) 358–361. Grundriß des Kastells nach KAWATOKO mit Ergänzungen: Abb. 188.

³⁴ Prokopios, περὶ ποσιμάτων 5, 8, 9 (169, 3–5 HAURY – WIRTH).

³⁵ Eutychios 253 ([Text] 107, 14. [Übers.] 89, 20 BREYDY [wie A. 7]). Zu Raithou und at-Ṭūr: R. G. COQUIN – M. MARTIN, Raithou. *Coptic encyclopaedia* 7 (1991) 2049f.; E. HONIGMANN, Al-Ṭūr. *Encyclopédie de l'Islam, nouvelle éd.* 10 (2001) 715a–716b.

³⁶ Beschreibung der Höhlen aufgrund des Materials von Y. Tsafrir und A. Goren bei DAHARI (wie A. 32) 141b–145b mit Abbildungen. Vgl. auch Paisios Hagiapostolites (wie A. 29) 76, 1913–1924, der unter den Höhlen eine dem hl. Demetrios geweihte Kapelle erwähnt, in der noch zu seiner Zeit die eucharistische Liturgie gefeiert wurde.

³⁷ Beschreibung der Topographie bei Ammonios (97f. COMBEFIS [wie A. 5]). Da der im Ammoniosbericht beschriebene Überfall in die Zeitspanne 375–377 zu datieren ist (vgl.

len, daß entweder diese Einsiedler oder andere Mönche nach der islamischen Eroberung in das verlassene Kastell bei al-Wādī einzogen; ein Brauch, der unter Mönchen durchaus üblich war. Dementsprechend war das Kastell zur Zeit von Eutychos (über 250 Jahre nach der islamischen Eroberung) schon lange von Mönchen bewohnt und daher die Erinnerung an die militärische Besetzung erloschen. Andererseits wußte man aber noch, daß Justinian dieses Gebäude erbauen ließ. Die Existenz eines Klosters bei Rāya bezeugt Yaḥyā b. Saʿīd für das Jahr 1012/3 (403 der Hiġra, ungefähr hundert Jahre nach Eutychos) im Zusammenhang mit den Zerstörungen der Kirchen und Klöster unter dem Fatimidenkalifen al-Ḥākim (996–1021). Nach Yaḥyā b. Saʿīd wurde die eine der zwei Kirchen des Klosters von Rāya zerstört.³⁸ Für dieses Kloster von Rāya kommt im Grunde nur das in ein Kloster umfunktionierte Kastell bei al-Wādī in Frage, das für diese Verwendung Spuren von nachlässig durchgeführten Reparaturen und Umbauten vorweisen kann.³⁹

DAHARI versucht das von Eutychos genannte Kloster bei Rāya (das Kastell bei al-Wādī bezeichnet er als öffentliches Gebäude) mit einer Festung zu identifizieren, die dicht am Meer, am Nordende (Raʿs Rāya) der etwa 9 km südlich von aṭ-Ṭūr befindlichen Bucht Šayḥ Rāya als Ruine zu sehen ist.⁴⁰ Hier dürfte es sich aber um die von MORITZ genannte, im Jahr 1212 errichtete ayyubidische Festung handeln,⁴¹ die USPENSKIJ 1850 in einem besseren Zustand als heute vorgefunden und beschrieben hat und als Ansichtszeichnung von Norden publizierte.⁴² Der spitze Bogen im Nordtor schließt eine Erbauung im 6. Jahrhundert aus. Recht hat DAHARI wohl mit

A. 6) und über sechzig Jahre vor dem Überfall sich die ersten Einsiedler bei Biʿr Abū Šuwayra niedergelassen haben, dürfte der Beginn der Besiedlung in das erste Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts anzusetzen sein.

³⁸ Yaḥyā b. Saʿīd, ed. mit frz. Übers. I. KRAČKOVSKIJ – A. VASILIEV. *PO* 23, 513, oder in der Edition von CHEIKHO, (wie A. 7) 168. Abgedruckt auch bei P. KAWERAU mit dt. Übers., *Christl.-arab. Chrestomathie* 1, 1, 10. 2, 33; Al-Maqrīzī, *Ittiʿāz*. Kairo 1996, 2, 95, gibt für das Jahr 403 der Hiġra Zerstörungen von Kirchen unter al-Ḥākim an. Im Ostteil des Kastells stehen tatsächlich zwei Kirchen, von denen die nördliche später angebaut wurde: GROSSMANN, *Architektur* (wie A. 33) 360.

³⁹ GROSSMANN, *Architektur* (wie A. 33) 361.

⁴⁰ DAHARI (wie A. 32) 140b–141a.

⁴¹ B. MORITZ, *Beiträge zur Geschichte des Sinaiklosters im Mittelalter nach arabischen Quellen* (*Abh. der kön. preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 4). Berlin 1918, 37 A. 2.

⁴² USPENSKIJ, *Vtoroje putešestvije* (wie A. 30) 125, 135; Zeichnung des Kastells: P. USPENSKIJ, *Vostok hristianskij, Egipet i Sinai. Vidy, očerki, plany i nadpisi k putešestvijam A. Porfirija*. St. Petersburg 1857, Abb. 61. Nach DAHARI wurde das Kastell zum Bau von Häusern in aṭ-Ṭūr abgetragen.

der Lokalisierung des antiken Raithou / Rāya bei Šayh Rāya, das heute noch die arabische Form im Namen beibehalten hat. Dies wird durch die Keramik und die Häuser bestätigt, die dort durch Bulldozer zu Tage befördert wurden.⁴³ Die Lokalisierung von Raithou an diesem Ort war den Sinaimönchen noch im 19. Jahrhundert bekannt.⁴⁴ Es ist zu erwarten, daß die Ergebnisse der dort vom ägyptischen Antikendienst durchgeführten Grabung diese Ansicht erhärten werden, da gelegentlich aufgrund von DEVREESSE immer noch angenommen wird, das antike Raithou befinde sich bei al-Ġarandal, dem antiken Arandoula, an der Mündung des Wādī Ġarandal in das Rote Meer, ungefähr 90 km südlich von Suez.⁴⁵ DEVREESSE stützt sich bei seiner Aussage auf die Identifizierung des biblischen Ortes Elim in den Quellen, übersieht aber, daß es diesbezüglich seit dem 4. Jahrhundert eine lateinischsprachige und eine griechischsprachige Tradition gibt, von denen die eine Arandoula und die andere Raithou⁴⁶ befürwortet.

Bezüglich des Sinaiklosters ist noch die Frage zu klären, weshalb Prokopios das mächtige Kloster bloß als Kirche (ἐκκλησία) bezeichnet.⁴⁷ Dies ist wohl ein weiterer Punkt, der zur irrtümlichen Identifizierung des Kastells mit dem Kloster führte. Zur Beantwortung dieser Frage gibt es zwei Möglichkeiten: 1. Der Informant des Prokopios war zu einer Zeit im Dornbuschtal, als zwar die Kirche, aber noch nicht die Mauern vollendet waren. 2. Die Einsiedler hatten nicht vor, in das feste Kloster einzuziehen, sondern sahen darin lediglich einen Ort, in den sie sich bei Gefahr zurückziehen konnten. Daher bezeichneten sie diesen Ort nach seiner wichtigsten Einrichtung, nämlich der Kirche.

Daß die Bauarbeiten beim Stand von Prokopios noch nicht abgeschlossen waren, bezeugt das Fehlen der justinianischen Kirche auf dem Gipfel des Mosesberges, ein Zustand, den auch der Pilger von Piacenza angetroffen hat, der die Maße der kleinen von Ioulianos Saba errichteten Kirche über-

⁴³ DAHARI (wie A. 32) 141.

⁴⁴ USPENSKIJ, Vtoroje putešestvije (wie A. 30) 125.

⁴⁵ R. DEVREESSE, Le christianisme dans la péninsule sinaïtique, des origines à l'arrivée des musulmans. *Revue biblique* 49 (1940) 207; Karte. 210.

⁴⁶ Ammonios (96 COMBEFIS [wie A. 5]); Für das 6. Jahrhundert Kosmas Indikopleustes 5, 14. 15 (2, 27–31 WOLSKA – CONUS). Nach der topographischen Beschreibung von Ammonios und Kosmas kann unter Raithou nur die Gegend um at-Ṭūr verstanden werden. Außerdem unterscheidet beispielsweise Anastasios Sinaïtes zwischen Arandoula und Raithou, so daß es sich nicht um denselben Ort handeln kann, wie man nach DEVREESSE strenggenommen schließen müßte. s. Anastasios 23. 30 (74. 77 NAU [wie A. 57]).

⁴⁷ Prokopios, περὶ κτισμάτων 5, 8, 5. 6 (168, 18. 21 HAURY – WIRTH).

liefert.⁴⁸ Prokopios sagt ausdrücklich, daß Justinian keine Kirche auf dem Gipfel bauen ließ.⁴⁹ Das Gegenteil dieser Aussage bezeugen allerdings die auf dem Gipfel befindlichen Spuren einer dreischiffigen Basilika mit Narthex, deren Baumaterial dem im Kloster verwendeten gleicht und daher ebenfalls der justinianischen Zeit zuzuordnen ist.⁵⁰ Darüber hinaus bestätigt auch Eutychos im Zusammenhang mit dem Bau des Klosters die Errichtung einer Kirche auf dem Mosesgipfel.⁵¹ Es ist jedoch schwer denkbar, daß man beim Bau der Kirche am Dornbusch nicht wenigstens die Vorbereitungen zur Errichtung der Klostermauern erkennen konnte. Umgekehrt hält P. GROSSMANN die Fertigstellung der Mauern vor der Klosterkirche für möglich. Er stützt sich hierbei auf das Fehlen der Kirche in der Beschreibung des Pilgers von Piacenza.⁵²

Plausibler scheint mir daher die Bezeichnung des Klosters durch die Mönche schlechthin als Kirche. Der Pilger von Piacenza, der noch während der Bauarbeiten den Ort besuchte, erwähnt bereits eine Anzahl von im befestigten Kloster lebenden Mönchen.⁵³ Man muß sich aber vorstellen, daß in der Nähe der vorjustinianischen Kirche (an derselben Stelle wurde die justinianische Kirche errichtet) und des Rückzugsturms der Vorsteher (προοιστός)⁵⁴ der Laura sowie eine Reihe anderer Mönche wohnten,⁵⁵ deren Behausungen wohl größtenteils von den Klostermauern eingefafßt wurden. Andererseits sagt derselbe Pilger, das Kloster berge *condita monachorum*,

⁴⁸ Pilger von Piacenza 37 (148 [184, 10f.] GEYER [*Corpus christianorum, series latina* 175]).

⁴⁹ Prokopios, περί πτωμάτων 5, 8, 6 (168, 21f. HAURY – WIRTH).

⁵⁰ P. GROSSMANN, Αρχιτεκτονική, in: Οί Θησαυροί της Ἱ. Μονῆς Ἁγίας Αἰκατερίνης (hrsg. K.A. MANAFES) Athen 1990 (parallel in Engl. hrsg.), 38f. Abb. 4; DERS., On the justinian church on the summit of Mount Moses. *Annales du service des antiquités de l'Égypte* 75 (Kairo 2000) 161–165. Abb. 4; Dieser Ansicht sind auch M. ΠΑΝΑΥΙΟΤΙΔΙ – S. ΚΑΛΟΠΙΣΣΙ-ΒΕΡΤΙ u.a., Ανασκαφή στην Ἁγία Κορυφή τοῦ Ὁρους Σινᾶ (Gebel Musa). Προκαταρχικά πορίσματα, in: Τὸ Σινᾶ διὰ μέσου τῶν αἰώνων. Σιναιτικά ἀνάλεκτα 1 (Athen 2002) 69–90, bes. 71, die seit 1991 auf dem Gipfel Grabungen durchführen.

⁵¹ Eutychos 253 ([Text] 108, 4. [Übers.] 89, 33f. BREYDY [wie A. 7]).

⁵² GROSSMANN, On the justinian church (wie A. 50) 164f. Diese Schlußfolgerung sollte allerdings nicht zwingend sein, da eine Kirche zur Grundausrüstung eines Klosters (*monasterium* beim Pilger von Piacenza) gehört und eine spezielle Erwähnung nicht erforderlich ist.

⁵³ Pilger von Piacenza 37 (148 [184, 2–4] GEYER [*Corpus christianorum, series latina* 175]).

⁵⁴ Bei Neilos Sinaites und Ammonios heißt der Vorsteher einer Laura niemals ἡγούμενος.

⁵⁵ Egeria 4, 6. 7 (42, 34f. 43, 39f. FRANCHESCHINI – WEBER [*Corpus christianorum, series latina* 175]).

was man mit Schutzunterkünften wiedergeben könnte.⁵⁶ Dieser Ausdruck läßt vermuten, daß die Mönche überwiegend in den Bergen verstreut in ihren Zellen lebten und die für sie bereitstehenden Zellen im Kloster lediglich aus bestimmten Anlässen aufzusuchen beabsichtigten. Aus den Anekdoten von Anastasios,⁵⁷ die sich einige Jahrzehnte vor und nach 600 ereigneten (also lange, nachdem das Kloster schon stand: Vollendung vor 565, dem Tod Justinians), erhält man den Eindruck, daß das Einsiedlerleben damals noch sehr verbreitet war. Natürlich besuchten aber die um das Dornbuschtal in den Bergen lebenden Einsiedler jeden Samstag das Kloster, um wie gewohnt einmal in der Woche in der Gottesmutterkirche am Dornbusch gemeinsam den nächtlichen Gottesdienst zu feiern. So läßt sich erklären, warum in der kurzen biographischen Notiz zu Ioannes Klimakos, der mehrere Jahrzehnte nach der Fertigstellung des Klosters im Sinai lebte, das Kloster einfach als Kirche (*κυριακόν*) bezeichnet wird.⁵⁸ Jedoch, auch wenn diese Frage nicht endgültig beantwortet werden kann, ändert es nichts an der Feststellung, daß Justinian eine Kirche mit Umfassungsmauer beim Dornbusch, eine Kirche auf dem Mosesgipfel und ein Kastell bei Raithou, dem heutigen at-Ṭūr an der Westküste, errichten ließ.

Ich hoffe hiermit gezeigt zu haben, daß durch die Modifizierung des Begriffs *Berg Sinai* die von Prokopios beschriebene Topographie auf dem Südsinai anhand der erhaltenen Gebäude durchaus wörtlich nachvollzogen werden kann, ohne den Text verändern zu müssen. Eine entscheidende Rolle spielt freilich das Kastell bei al-Wādī, das hier erstmals in die Diskussion eingeführt wird.

⁵⁶ Pilger von Piacenza 37 (148 [184, 5] GEYER [*Corpus christianorum, series latina* 175]); H. DONNER, *Pilgerfahrt ins Heilige Land*. Stuttgart 1979, 300, übersetzt den Begriff mit *Mönchszufuchtsorte*. Der Pilger von Piacenza hat wahrscheinlich eine Menge von fertigen Zellen gesehen, die alle unbewohnt waren.

⁵⁷ Ed. F. NAU, *Le texte grec des récits du moine Anastase sur les saints pères du Sinai. Oriens christianus* 2 (1902) 58–89.

⁵⁸ *PG* 88, 809 C.